

Politische Rundschau. Deutschland.

* Die Auflösung des kaiserlichen Hoflagers in Wilhelmshöhe steht dem Vernehmen nach für Ende dieser Woche bevor. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit den kaiserlichen Kindern von dort direkt nach dem Neuen Palais bei Potsdam überfiedeln. Vor seiner Abreise von Wilhelmshöhe beabsichtigt der Kaiser eine Gefächtsübung der Kaiserin Garinon bei Calben beizuwohnen.

* Der chinesische Sühneprinz Tschun (übrigens ein blutjunges Bärchen) wird am kommenden Montag auf der Wildpartikation bei Potsdam eintreffen, dort vom dem Kaiserpaar, das am Tage vorher im Neuen Palais eintrifft, feierlich mit militärischen Ehren empfangen und durch den Park von Sanssouci nach dem Neuen Drangeriegebäude geleitet werden.

* In Wilhelmshaven fand am Montag im Beisein des württembergischen Königspaars der Stapellauf des Linien Schiffes „Schwaben“ statt. Der König von Württemberg hielt eine längere Rede, die Königin vollzog dann die Taufe.

* Graf Waldersee hat einen sechs-wöchigen Urlaub erhalten, den er in Berchtesgaden verbringen wird.

* Die sächsischen Reichstagsabgeordneten beabsichtigen, die Landesträger für die Reichslände im Reichstage in einer Interpellation zur Sprache zu bringen.

* Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, es werde in amtlichen Kreisen die Schaffung einer Kolonialarmee erwogen, wird der „Deutschen Tageszeitung“ von fundiger Seite versichert, daß eine solche Absicht seit einem Jahre nicht zur Erörterung gekommen ist.

* Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Juli für 10 194 660 Mk. Doppelkronen, für 3 573 540 Kronen, für 123 500 Mk. silberne Fünfmarsstücke, für 1 071 400 Mk. Zweimarsstücke, für 414 688,50 Mk. Zehnpennigstücke und für 173 596,05 Pfennigstücke geprägt worden. Von den zur Einziehung gelangenden Münzsorten befinden sich Ende Juli noch für 4 Mill. Mk. goldene Fünfmarsstücke, für 6,3 Mill. Mk. silberne und für 2,1 Mill. Mk. Nickel-Zwanzigpfennigstücke im Verkehr.

* Zur diesjährigen Fuldaer Bischofskonferenz sind eingetroffen: Kardinal-Fürstbischof Knopp-Breslau, die Erzbischöfe Simeon-Röln, Nörber-Kreuzburg, Armebischof Ahmann-Berlin, die Bischöfe Korum-Trier, Dingelshab-Münster, Willh-Limburg, Keppeler-Notzenburg, Boß-Osnabrück, Brück-Mainz, Rosentretter-Kulm, Jacobi-Hildesheim, Ziel-Gremland, Schneider-Paderborn.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die Schilerkonferenz zwischen dem Kaiser und den Ministern wird allerlei gemunkelt. Es soll sich um Zolltarif, Handelsverträge und Valutaforderungen gehandelt haben. Budapesti Hirlap will allerdings wissen, daß dort auch Militärberathungen stattgefunden haben. Die Eröffnung des kaiserlichen Donauarmes und das Geschehen der russischen Flotte hätten Besorgnis in Oesterreich erregt, ebenso auch die Haltung Serbiens. Auch werden aus gewichtigen Gründen diesmal die großen Manöver längs der Save stattfinden.

Holland.

* Präsident Krüger, der seine Boeren ja kennen muß, ist vom Mißerfolg der Rittgenerals Proklamation überzeugt. Das irische Parlamentsmitglied William Redmond hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger, welcher letzterer sich hinsichtlich der Proklamation dahin äußerte, die Boeren könnten durch eine derartige Proklamation nicht erschreckt, sondern nur angefeuert werden, den Kampf fortzusetzen; die Engländer hätten von Beginn des Krieges wie bei Verdun die Eingeborenen gegen die Boeren bewaffnet; letztere hätten niemals früher im Kriege bewaffnete Skaffern verwendet.

In Liebesketten.

87
Novelle von A. Kahl.
(Fortsetzung.)

Daß Frau von Lützen nicht da war, zeigte dem Baron Ebenbort, wie empfindlich sie durch das Benehmen seiner Gäste berührt worden war; er hätte zu ihr eilen, von ihr Verzeihung dafür erbitten mögen, daß ihr das in seinem Hause geschehen mußte, aber er war hier gefesselt, die Konvention hielt ihn zurück; während man hier scherzte und lachte, war sie einsam und traurig, und er durfte sie nicht trösten, er mußte seine Aufmerksamkeit der Gesellschaft zuwenden, die in ihrer heiteren Laune tausend Neckereien gegen ihn losließ, die alle auf seine Liebe zu Fräulein von Nitz anspielten. Seine Lage begann qualvoll zu werden; er mußte derselben ein Ende machen. „Bin ich denn nicht Mann genug, um frei meinem Herzen zu folgen?“ fragte er sich. „Darf die Konvention und ein unglückliches Zusammenreffen von Verhältnissen mich bestimmen, einer ungeliebten Frau meine Hand zu reichen? Nein, niemals! das wäre ein größeres Unrecht, was ich Alicen antbäte, als wenn ich ihr durch ein unerwartetes Zurücktreten eine augenblickliche Kränkung zufüge.“

Die Stimme Fräulein von Nitz' rief ihn aus seinen Betrachtungen. „Sehen Sie den schönen Sonnen-Untergang, Herr Baron!“ rief sie. „Wie eine Feuerzunge sinkt die Sonne in die Fluten und gibt noch im Scheiden Leben und Licht dem Meer. Lassen Sie uns jetzt zurückgehen, daß wir dieses lebensvolle Bild

Dänemark.

* Im Oberhause des isländischen Althings wurde der Verfassungsreform-Vorschlag, wonach ein Isländer als besonderer Minister für Island seinen ständigen Wohnsitz in Kopenhagen haben soll, unverändert in zweiter Lesung angenommen.

Balkanstaaten.

* Der türkisch-französische Konflikt bezüglich der Kanalanlagen in Konstantinopel soll nunmehr nach der letzten Audienz beim Sultan endgültig beigelegt sein. Die Pforte will sich sogar behufs Ankaufs der Kaas in Frankreich Geld borgen. (100 Mill. Frank.)



Saint-Saëns, französischer Komponist, jüngster Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

* Angeblich gilt der Besuch des serbischen Königspaars am Quirinal (Rom) als gesichert, und zwar im Anschluß an die Besuche in Petersburg und Konstantinopel. Das serbische Königspaar soll, so wird erzählt, in Rom den Fürsten von Montenegro treffen und den Abschluß eines gegenseitigen Garantie-Vertrages anbahnen, der eine Klausel bezüglich der Thronfolge in Serbien enthalten werde, falls Alexander kinderlos bliebe.

* Serbien muß sparen; das zeigt sich u. a. auch darin, daß die serbischen Gesandtschaften in Rom, Bukarest und Athen aufgegeben werden sollen.

* Ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten ereignete sich im Dorfe Stanak (Bezirk Philippopol). Eine drei Mann starke Bulgarenpatrouille wurde von einer 80 Mann starken türkischen Abteilung angefallen. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei angeblich 5 Türken getötet sein sollen. Die Bulgaren flohen und wurden von den Türken drei Kilometer weit über die bulgarische Grenze verfolgt. Zwei bulgarische Kompanien, sowie der Stabschef von Philippopol sind an Ort und Stelle abgegangen.

Afrika.

* Das englische Thronfolgerpaar ist von Australien kommend, am Montag in Kapstadt eingetroffen und von dem englischen Teile der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

* In Ermangelung von Mitteilungen über greifbare Erfolge geben sich die englischen Blätter dem billigen Vergnügen hin, auf dem Papier zu demonstrieren, daß man in Südafrika eigentlich ganz prächtig abgeschritten habe. So bespricht die „Daily Mail“ in einem längeren Artikel die militärische Lage in Südafrika und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Operationen gegen Krüger vollstän dig gelungen seien. Die Engländer hätten thatsächlich einen Erfolg errungen, indem es ihnen gelungen sei, Krüger über den Drangestuf zurückzudrängen. Man sieht, die

englische Zuberfüßt vermag nie. — Bei Middleburg soll ein beträchtlicher Kampf zwischen den Engländern und Botsa stattgefunden haben, über dessen Verlauf sehr widersprechende Meldungen vorliegen.

Mien.

* Das Friedensinstrument ist fertig, wenigstens soweit die beteiligten fremden Mächte in Frage kommen. Dagegen haben die Chinesen nochmals Winkelzüge zu machen versucht, die freilich keinen Erfolg haben werden. Li-Hung-Tschang schickte den Gesandten eine Note, in der er noch einige Einwände erhob. Die Gesandten erwiderten, daß sie es ablehnen, die Frage von neuem zu erörtern, da der Text als endgültig anzusehen sei. Die chinesischen Bevollmächtigten hoffen, daß sie von Sanganfu zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigt werden und daß diese in wenigen Tagen erfolgen kann.

Schwester des Kaisers als Regiments-Chefs.

Man schreibt der „Schl.“: Durch die am 10. d. in Homburg vollzogene Ernennung der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zum Chef des Füsilier-Regiments von Gersdorf (heftisches) Nr. 80, dessen Chef die Kaiserin Friedrich war, ist nun auch die jüngste der Schwestern des Kaisers Chef eines Infanterie-Regiments geworden. Die älteste Schwester, Charlotte, Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, ist seit dem September 1896 Chef des in Breslau garnisonierenden Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schleßisches) Nr. 11, kurzweg der „Eiser“. Die hohe Frau war die erste Schwester des Kaisers, die zum Chef eines Regiments ernannt wurde, und zwar wurde das Grenadier-Regiment Nr. 11 dieser Ehre gewürdigt einmal mit Rücksicht auf die Stellung des Erbprinzen als kommandierenden Generals des VI. Armeekorps und dann, weil das Regiment schon seit 1856, wo der spätere Kaiser Friedrich es befehligte, in besonders enger Beziehung zum Hohenzollernhause steht. Das 5. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln, dessen Chef gleichfalls Kaiser Friedrich war, verließ Kaiser Wilhelm II. seiner zweit-ältesten Schwester, Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe. Dieses Regiment hatte im Feldzuge 1870/71 mit seltener Bravour gekämpft und war deshalb durch Verleihung der Chefwürde an den damaligen Kronprinzen besonders ausgezeichnet worden. Außerdem erhielt es eine in der Armee nur noch bei dem Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 119 vorkommende Auszeichnung: es trägt auf der Schulterklappe z. eine Königskrone. Prinzessin Sophie Dorothea, britischste Schwester des Kaisers und Gemahlin des Kronprinzen Konstantin von Griechenland, ist Chef des königlichen Elisabeth Garde-Grenadier-Regiments Nr. 6 in Charlottenburg. Nunmehr ist auch die vierte Schwester, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Chef des 80. Regiments geworden. Die hohen Frauen sehen in diesenstellungen einen ganz besonderen Beweis der Liebe ihres kaiserlichen Bruders, da sie dadurch in nähere Beziehung zur Armee und zu diesen besonders bewährten Regimentern treten können. Es wird interessieren, daß nunmehr die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen — wie alle weiblichen Regiments-Chefs — traditionell den militärischen Rang eines Obersten hat und über dem betreffenden Regimentskommandeur steht. Ihr Gemahl, Prinz Friedrich Karl von Hessen, ist jedoch noch lange nicht in einer gleich hohen militärischen Stellung; er ist zur Zeit Hauptmann und Kompaniechef im 1. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 81, dem Brigaderegiment des Regiments seiner Gemahlin.

Von Nah und Fern.

Das Urteil der Berufungsinstanz im Prozeß Krosigk in Gumbinnen ist am Dienstag abend gefällt worden. Das Oberkriegsgericht verurteilte nach zweifelhafte Beratung den Angeklagten Marten wegen Mordes im Zusammenhang mit Meuterei zum Tode und

Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mit Bezug auf den zweiten Angeklagten Hidel wurde auf Verwertung der vom Gerichtsherrn eingelegten Berufung gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz erkannt. Hidel wurde sofort aus der Haft entlassen.

Der deutsche Kronprinz in Gefahr. Der Kronprinz mußte auf seiner neulichen Fahrt von Cronberg nach Potsdam auf der Station Leinesfelde einen einständigen unwilligen Aufenthalt nehmen. Die Ursache ist aber doch nicht so harmloser Art, wie zuerst angenommen wurde. Ein Augenzeuge schildert den Vorgang folgendermaßen: Auf der Strecke zwischen Wilhelmshöhe und Kassel wurde ein Eisenstück gefunden, das unzweifelhaft von dem vom Kronprinzen benutzten Nachschiff hergekommen mußte. Da man in Kassel keinen Defekt an dem Zuge entdecken konnte, wurde die Fahrt fortgesetzt. Bei der Unterjuchung des Zuges in Leinesfelde machte man nun die Entdeckung, daß sich von der vorderen Abachse eines besetzten Schlafwagens die Schraubenmuttern gelockert und einige abgelöst hatten, so daß die Verbindungsstange gebrochen war. Obgleich der gefährdete Wagen sich noch in seinem Lager befand, so lag er doch stark nach vorn über. Selbstverständlich mußten die im Schlafwagen liegenden Fahrgäste den Wagen verlassen, der dann aus dem Zuge entfernt wurde. Von der königlichen Eisenbahn-Direktion Kassel ist eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet.

Emil Pohl, der bekannte fruchtbare Lustspielbichter, ist am Montag in Bad Gms im Alter von 77 Jahren gestorben.

Ein mysteriöser Vorgang wird aus Kassel berichtet. Im Park von Wilhelmshöhe ist während der Nacht zum Sonntag in der Umgebung des Schlosses von einem dort aufgestellten militärischen Sperrungsposten erschossen worden. Durch einen Steinwurf, der das Schilderhaus getroffen, soll der Posten in die Meinung versetzt worden sein, es erfolge ein Angriff gegen ihn. Er schoß in das Dickicht, wo er den oder die Angreifer vermutete, kein Laut ließ sich hören, auch wurde niemand bei der Absuchung des Terrains angetroffen.

Nicht um einen politischen Mißgriff, sondern um eine bedauerliche Notwendigkeit hat es sich, wie jetzt mitgeteilt wird, bei der von der „Altenburger Ztg.“ geschilderten Verhaftung des Bürgermeisters G. gehandelt. Sie erfolgte nach einem Tobsuchtsanfall, der nur ein Symptom ausgedehnter Geisteskrankheit war.

Der internationale Gauner, der beim diesjährigen Hamburger Derby auf der Hornemannbahn einem reichen Rennbesucher, einem Deutsch-Amerikaner, die Brieftasche mit 60 000 Mark stahl, ist in der Person des 25-jährigen Pietro Molle aus Lanzo, Provinz Turin, ermittelt worden. Der Verhaftete ist einer der gefährlichsten internationalen Gauner und wird auch von Genua aus fieberhaft verfolgt.

In Sachen des künftigen Direktors Herle vom Vorhaußverein in Landstuhl wurde jüngst ein neuer Betrag aufgebracht. Einmündig Bauern lieferten an die Spiritusfabrik Bumb u. Herle größere Quanten Branntwein. Als sie ihr Geld abholten, legte der Inhaber der Firma, Herle, ihnen Wechselformulare statt Quittungsformulare vor. Die Bauern unterschrieben in der Meinung, daß es Quittungen seien. Die betreffenden Wechsel wurden nun am vergangenen Samstag präsentiert und gingen protektiert zurück. Wie präzis die Bauern melden, werden die betreffenden Landwirte durch diese Manipulation des ungetreuen Direktors an 120 000 Mk. verlieren.

Erschossen haben in der Nacht zum Sonntag in Mailbor zwei beschäftigungslose Arbeiter Feich und Adamiek aus Nitrog einen Nachwächter, der sie unter dem Verstande mehrerer anderer wegen Ruhestörung vor einem Gasse hofe verhaften wollte. Dann ergriffen sie unter einem Kahn, den sie dem Eigentümer die Bedrohung des Lebens abgenommen hatten, die Flucht. Es gelang, Feich in Bresnitz festzunehmen; Adamiek tötete sich durch einen Schuß in den Mund.

zu uns nehmen. Ist erst das Sonnenlicht vom Meere gewichen, dann sieht es dunkel und farblos aus; ein solcher Anblick stimmt mich stets traurig.“

Sie war aufgestanden, ihre hohe Gestalt, vom rothen Abendhimmel umflossen, sah feenhaft schön aus.

„Du beneidenswerter Mann,“ flüsterte Bronikowski dem Baron ins Ohr, „heute ist sie wieder zum Entzücken.“

Der Baron erwiderte nichts, er bot der jungen Dame seinen Arm und folgte Bronikowski, der die Generalin führte, während der alte General und Frau von Bronikowski den Zug schlossen.

Die Tafel in dem hohen lustigen Gartensaal war schon bereit, als die Gesellschaft zurückkehrte. Die Fensterhüllen, die auf die Veranda führten, standen offen und ließen den Blick über Garten und Wald bis zum fernen See frei. Der Saal und alle Nebengemächer bis zum Musikzimmer, waren hell erleuchtet, die Tafel mit Blumen geschmackvoll dekoriert. Der Baron war über das Arrangement sehr erregt und überaus. Er sah, welcher geschmackvolle Sinn hier gewaltet hatte und wie sein einfaches Haus durch den Schmuck einer gebildeten Frau soviel anders gestaltet worden, als es bisher gewesen. Die großen Räume, die sonst so wenig Behagliches für ihn gehabt, erschienen ihm jetzt freundlich und angenehm. Auch die Gäste lobten die ansprechende Anordnung.

„Sie haben ja ein wahres Feenschloß,“ sagte Fräulein von Nitz.

„Nur die Fee fehlt noch, die darüber herrschen soll,“ rief Herr von Bronikowski; „hoffentlich wird Ebenbort bald eine solche finden, die für dieses Zauberichloß paßt, er sah lächelnd Fräulein von Nitz an; sie verstand seinen Blick und wandte sich eröndlich ab.“

Auch jetzt suchte der Baron vergeblich Frau von Lützen, um ihr seinen Dank auszudrücken. Sie kam erst als man sich bereits placierte hatte, und setzte sich dann still an das untere Ende der Tafel zwischen die Inspektoren. Ihre Aufmerksamkeit schenkte sie nur auf die Bewirtung der Gäste zu konzentrieren; sie sprach wenig, aber ihre Augen wachten sorgsam darüber, daß nichts veräuert wurde, nichts fehlte. Der Baron widmete als liebenswürdiger Wirt allen Gästen in gleicher Weise seine Aufmerksamkeit. Alice konnte deshalb nur wenig mit ihrem Nachbar sich unterhalten. Ihr Anblick umflorte sich während des Essens mehr und mehr; sie sah das Ziel ihrer Wünsche immer weiter in die Ferne rücken; mit der festen Hoffnung war sie hergekommen, daß heute der entscheidende Schritt vor seinen des Barons gethan würde, und nun? — Alle Hoffnungen begannen in ihrem Herzen zu sinken, es war ein harter Schlag für ihr stolzes Gemüt, und Jörn und Haf gegen die Frau, die so unerwartet ihr entgegengetreten, erfüllte ihre Seele. Zwar konnte sie noch immer nicht glauben, daß der Baron ganz zurücktreten könne, da er schon so weit gegangen — aber das sah sie klar, sein Herz gehörte ihr nicht. Obwohl sie selbst ihn nicht liebte, erfüllte ihr der Gedanke, daß er eine andere lieben könne, mit bitterem Schmerz.

Die Tafel wurde aufgehoben; man unterhielt sich in verschiedenen kleinen Gruppen. Der Baron benutzte den Augenblick, um zu Frau von Lützen zu gehen und ihr seinen Dank auszusprechen für die Mühe, die sie sich um die Bewirtung seiner Gäste gegeben. Fräulein von Nitz folgte ihm mit den Augen; sie sah wie er Frau von Lützen Hand an die Lippen drückte. Eine helle Rötung stieg ihr in die Wangen; hastig wandte sie sich zu ihrer Mutter: „Laß uns nach Hause fahren!“ bat sie.

Die Generalin sah ihrer Tochter übertraf in das erregte Gesicht: „Was ist dir, Kind?“ fragte sie.

„Mir ist nicht wohl, liebe Mutter,“ erwiderte Alice, „ich sehne mich nach Hause.“

Die Generalin schaute sie besorgt an und wandte sich dann zu ihrem Gatten, der eben zu ihnen getreten war, um Alice anzufordern, den allgemein schon bei Tische ausgeprochenen Bitten Gehör zu geben und etwas zu trinken.

„Heute entschuldige mich, lieber Vater,“ sagte Alice, „ich kann nicht trinken.“

„Ach — was da — nicht können!“ rief der General rauh. „Wozu hast du denn trinken gelernt, wenn du nie etwas vortragen willst?“

„Sie ist nicht wohl,“ flüsterte die Generalin ihm zu, „laß uns nach Hause fahren!“

„Hm, hm, das kennt man schon,“ sagte der General; „Ihr Franzenszimmer seid immer krank, wenn ihr nicht thun wollt, was man verlangt, ja, ja, bester Baron,“ wandte er sich zu diesem, der stehen hinzugetreten war, „sie kann heute nicht trinken, das sind Frauenzimmerlaunen. Geh, wöhnen Sie sich beizeiten daran.“